

eteten!

von 10 Pfg. an
20
und neuesten Mustern
überallhin franco.
der Ziegler
Rüneburg.

ur M. 3.60

Postloft
in Käse

S Mark ab hier
ner, Neumünster i. S.
(412)

st bekannte, große
ern-Lager

ry Unna

a b. Hamburg

egen Nachnahme

garantirt

r Ausführung:

ettfedern 50, 60 u.

sf. d. Pfd.

te Sorten für 1 M.

1,25 M.

it (besond. empfohl.)

1,60 M.

Halbdannen nur 2

d. Pfd.

en nur 2,50 M.

M. d. Pfd.

Betten (Unterbett,

issen) für 15, 20,

u. 30 M.

bereitwilligt.

überall gesucht.

und Händler

rapreise.

(460)

erquisites Kraut

de u. fast nikotinfrei

D Pfd.-Beutel sco. S

ecker in Seefen a

lichte Bezugsquelle für

oppelt gereinigte und ge

richtige

tfedern.

stet, gegen Nachn. (Gedee

ute neue Bett-

f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,

1 M. 40 Pfg.; Feine

dannen 1 M. 60 Pfg.

Pfg.; Polarfedern:

M., weiß 2 M. 30 Pfg.

Silberweiße Bett-

3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.,

chinesische Ganz-

füllträchtig) 2 M. 50 Pfg.

ung zum Kostenpreise. —

mindestens 75 M. 50, Rad-

es bereits zurückgenommen

o. in Herford in Westf.

ng.

urch Ihr unschädliche

Nr. 84.

Dienstag

den 19. Juli.

Ersteinst

nd kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pfg.,

ei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären

M. 25 Pfg. und durch die Post bezogen 1 M. 45

Pfg. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-

den mit 10 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren

Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in

en bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger,

aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter

nur 15 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren Raum.

Ersteinst

nd kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pfg.,

ei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären

M. 25 Pfg. und durch die Post bezogen 1 M. 45

Pfg. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-

den mit 10 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren

Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in

en bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger,

aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter

nur 15 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren Raum.

Ersteinst

nd kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pfg.,

ei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären

M. 25 Pfg. und durch die Post bezogen 1 M. 45

Pfg. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-

den mit 10 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren

Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in

en bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger,

aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter

nur 15 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren Raum.

Ersteinst

nd kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pfg.,

ei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären

M. 25 Pfg. und durch die Post bezogen 1 M. 45

Pfg. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-

den mit 10 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren

Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in

en bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger,

aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter

nur 15 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren Raum.

Ersteinst

nd kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pfg.,

ei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären

M. 25 Pfg. und durch die Post bezogen 1 M. 45

Pfg. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-

den mit 10 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren

Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in

en bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger,

aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter

nur 15 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren Raum.

Ersteinst

nd kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pfg.,

ei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären

M. 25 Pfg. und durch die Post bezogen 1 M. 45

Pfg. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-

den mit 10 Pfg. die 1-spaltige Pettzeile oder deren

Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in

en bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger,

aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter

Sauerländischer Anzeiger

1898

62. Jahrgang

Zugleich

Amtes Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
dition dieses Blattes werden portofrei unter d.
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
marsberg und Bären, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem
1. d. Mts. begonnene 3. Quartal
1898 werden in bekannter Art zu-
machen gebeten. Die Expedition.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betreffend Prüfungstermin für Hufschmiede.
Auf Grund des § 2 der Prüfungsordnung
für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffent-
lichen Kenntnis, daß der nächste Prüfungs-
termin bei der zu Werl bestehenden Kommission
auf Sonnabend den 10. September d. Js.
abgehalten werden soll. Die Meldungen zu dieser
Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter
Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger
Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im
Betrag von 10 Mark an den Vorsitzenden der
Prüfungs-Kommission Herrn Kreisphysikus Wulf
zu Werl zu richten, welcher demnach die Prü-
fung zur Prüfung einberufen wird.

Brilon, den 12. Juli 1898.

Der Königliche Landrath
Federath.

Bekanntmachung,

betreffend die Veranstaltung von zehn Gelb-
Lotterien.

Des Königs Majestät haben der deutschen
Kolonialgesellschaft und dem deutschen Frauen-
vereine für Krankenpflege in den Kolonien mittelst
Allerhöchster Ordre vom 9. Februar d. Js. die
Erlaubnis zu erteilen geruht, für koloniale Zwecke
zehn Gelblotterien zu veranstalten und zwar im
Jahre 1898 eine Ziehung, in den Jahren 1899,
1900, 1901, 1902 je zwei Ziehungen, im Jahre
1903 die letzte Ziehung. Die Loose zum Preise
von 3 Mark ausschließlich 0,30 Mark Reichs-
stempelgebühr, welche von dem Käufer eines
Looses einzuziehen ist, können im ganzen Bereiche
der Monarchie vertrieben werden.

Brilon, den 12. Juli 1898.

Der Königliche Landrath
Federath.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande der Gemeinden
Düdinghausen und Tilmaringhausen ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit zur
öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Ueber diese Gemeinden wird die Orts- und
Feldmarksperrre verhängt.

Medebach, den 16. Juli 1898.

Die Polizeibehörde.

Frey.

Politische Nachrichten.

— Eine militärische Ehrung des Kaisers

plant der Sultan. Ein Telegramm, welches
mehreren Berliner Blättern aus Konstantinopel
zugegangen ist, meldet darüber folgendes: „Ein
Kaiserliches Trabe ordnet an, daß das 1. Kavallerie-Regiment Erzhograt, welches im Jildiz
Kiosk garnisoniert und aus einem Divisionsge-
neral, einem Brigadegeneral, zwei Obersten,
vierzig Offizieren und fünfhundert Mann besteht,
nach Palästina gehen soll, um während des ganzen
Aufenthaltes Kaiser Wilhelms daselbst diesem als
Ehreneskorte zu dienen.“

— Der zum Erzieher der Kaiserlichen Prinzen
kürzlich ernannte Lehrer Porger ist der Sohn des
im Jahre 1875 zu Wilsdorf im Saargebiet
verstorbenen Lehrers Porger. Nachdem er die
höhere Schule in Neunkirchen besucht hatte, bezog
er das Seminar zu Ottweiler und wurde dann
Lehrer in St. Johann. Von dort aus wurde
Porger an die Berliner Präparandenschule be-
rufen, und alsdann erfolgte seine Berufung an
das Berliner Seminar. Sein Rektorats- und
Abiturientenexamen machte Porger während seiner
amtlichen Thätigkeit.

— Der Umzug des Abgeordnetenhauses aus
dem alten Geschäftsgebäude am Dönhofsplatz in
das neue Geschäftsgebäude in der Prinz Albrecht-
straße zu Berlin ist jetzt nahezu vollendet. Es
sind bereits sämtliche Büreaus übergesiedelt,
und die Beamten haben die Amtsgeschäfte dort
aufgenommen. Allerdings werden noch einige
Wochen vergehen, ehe vollständig Ordnung in
die noch immer nicht ganz ausgebauten neuen
Räume eingekehrt sein wird, und vor Mitte
August dürfte die Neueinrichtung kaum fertig sein.

— Außer den geplanten drei Telegraphen-
Bataillonen soll noch die Aufstellung eines vierten
Eisenbahn-Regiments zu zwei Bataillonen beab-

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was wünschen Sie?“ fragt er im barschen

Tone. „Was wünschen Sie zu sprechen?“

„Aber ich wünsche Niemanden zu sprechen,

im Gegentheil.“

„Ist Mr. Hood zu Hause? Ich komme in

seiner dringenden Sache.“

Er sah mich misstrauisch an.

Da zog ich einen kleinen Gegenstand aus

der Tasche und hielt ihm denselben dicht vor die

Augen.

Die Polizei! Jetzt war ihm alles klar!

„Ob Mrs. Hood zu Hause ist? Ich will

gleich einmal fragen. Im Augenblick bin ich

wieder da.“

Ich wartete. Und ich muß gestehen, ich be-

stand mich in einer gewissen Spannung.

„Nein, Mrs. Hood ist ausgegangen. Aber

vielleicht kann ich —“

Aber ich war schon wieder zur Thür

hinaus.

Sie war fort! Das freute mich, das freute

mich unbeschreiblich! Wo war sie? Ach, das

wußte ich nur zu gut — in einer stillen, kleinen

Straße in Begleitung eines großen, schlanken
Mannes — in vorzüglicher Begleitung!

Und jetzt — zum Heil! Er hatte lange
nichts von mir gehört. Es wurde Zeit, ihn
zu beruhigen, ihm neuen Muth und Hoff-
nung einzufößen — und dazu war ich der
Mann!

Ich eilte vorwärts, so schnell ich vermochte.
Es war bereits spät, und ich wollte nicht gern
den langen Weg zu Fuß vergebens machen.

Aber ich stieß, wie dies stets zu geschehen
pflegt, wenn man die größte Eile hat, auf Hin-
dernisse. Ich hatte bereits ein gut Stück Weges
zurückgelegt, als ich bei einer Biegung der Straße
plötzlich eine ungeheure Menschenmenge vor mir
erblickte.

Nachdem ich näher gekommen war, sah ich,
daß es ein geordneter Zug war, der die Straße
hinabzog und dieselbe völlig sperrte. An der
Spitze schritten Fackelträger. Dann kamen Män-
ner mit roten Fahnen. „Gebt uns Arbeit!“
stand auf einigen, „gebet uns Brot“ auf anderen.
Auf einer Laß ich sogar „Brot oder Blut!“

Es waren Sozialdemokraten, die wieder ein-
mal Demonstrationen machten. Und ich gönnte
ihnen das unschuldige Vergnügen. Wenn sie nur
reden und lärmern können. Zum Handeln kom-
men sie selten. Und wenn zuweilen ein kleiner

Tumult entsteht, so wird derselbe bald unter-
drückt.

Indessen kam mir diese Procession höchst un-
gelegen. Ich hatte Eile, ich wollte vorwärts.
Was war da zu thun?

Es gab nur einen Ausweg — ich mußte mich

dem Zuge anschließen.

Mit Mühe und Noth arbeitete ich mich an
den Rand des Trottoirs durch. Dann ging
ich auf die Straße hinab — und folgte dem
Zuge.

Ja, ich that es wirklich! Ich, der Sicher-
heitsbeamte, der Aufrechterhalter der Ordnung,
folgte der rothen Fahne des Aufruhrs! Und
obendrein war ich gezwungen, in die lauten
Rufe mit einzustimmen, die die Mitglieder der
Procession von Zeit zu Zeit ertönen ließen.

Natürlich paßte der Zug die Polizeistation.
Wenn man erwartet hatte, daß hier ein Versuch
gemacht wurde, den Pöbel auseinander zu trei-
ben, so hatte man sich geirrt. Der Zug durfte
ungehindert weiter ziehen.

Ich schlich inzwischen unbemerkt ins Haus.
Einige meiner Kameraden saßen ruhig und un-
gestört im Vorzimmer.

Sie unterhielten sich mit einander. Aber es
herrschte nicht die gewöhnliche, muntere Stim-
mung. Sie sahen ernsthaft, beinahe sorgenvoll aus.
Und ich begriff den Grund ihrer Sorge wohl

sichtigt sein. Die Eisenbahn-Regimenter sollen dann mit den Telegraphen-Bataillonen und der Russischer Abtheilung zu einer sogenannten Verkehrs-Division zusammengefaßt werden.

— Es darf als sicher angenommen werden, daß auch im nächsten Jahre wieder eine Anzahl neuer Richterstellen in Preußen geschaffen werden wird. Von Interesse dürfte es sein, die Vermehrung der Richter- und Staatsanwaltschaften in den letzten beiden Jahrzehnten mit einander zu vergleichen. Vom Jahre 1880/81 bis 1889/90 waren an solchen neuen Stellen 148 eingerichtet worden, in der Zeit von 1890/91 bis 1898/99 dagegen 533. Da, wie gesagt, als ziemlich sicher angenommen werden darf, daß diese Zahl sich für 1899 noch vermehren wird, so geht das Ergebniss des Vergleiches dahin, daß die Zunahme an Richter- und Staatsanwaltschaften in den 90er Jahren diejenige in den 80ern nahezu um das Vierfache übertrifft. Es wird dabei allerdings nicht verkannt werden können, daß auch die Zunahme der Geschäfte bei den Gerichten in den 90er Jahren bedeutend größer gewesen ist, als dem in vorhergehenden Jahrzehnt.

Rom. Die Nachrichten über den beunruhigten Zustand des Papstes sind erfunden. Lappont dementirt die Behauptung, der Papst habe Lähmungserscheinungen und Ohnmachtsanfälle gehabt. Der Papst empfängt täglich Personen, erledigt Kirchenangelegenheiten und macht mehrfach Spaziergänge in den Gärten des Vatikans. Der „Offervatore Romano“ bringt ein analoges Dementi.

Paris. Der Direktor des Untersuchungsgefängnisses erklärte kategorisch die Meldung der Dreyfus feindlichen Blätter, wonach Oberst Picquart nervöse Anfälle sowie Selbstmordabsichten gehabt habe, für unbegründet; Picquart habe die vollste Ruhe bewahrt. — Der „Temps“ veröffentlicht das vom Disziplinarrat der Advokatenkammer gegen Leblois erlassene Suspendierungsdekret, aus welchem hervorgeht, daß Leblois suspendiert worden ist, weil er Picquart im Kriegsministerium einen juristischen Rath erteilt habe, während ein Advokat den Beruf nur in der Kanzlei oder im Gerichtsgebäude ausüben dürfe. Ferner wird Leblois zur Last gelegt, daß er Briefe des Generals Gonse an Picquart dritten Personen gezeigt und Informationen über die Dreyfus-Angelegenheit eingegeben habe, ohne Advokat der Familie Dreyfus zu sein.

— Die Hoffnung der Freunde Esterhazys, daß nach den Erklärungen des Ministers Cavaignac der Fall Dreyfus-Hola in sich selbst zusammenfallen werde, hat sich nicht erfüllt, und wie sich an Prozeß Dreyfus der Prozeß Hola

anheftete, so stehen wir jetzt vor den neuen Prozeß Esterhazy und Picquart. Aus den vorliegenden Nachrichten ergibt sich, daß die Dreyfusbewegung, die Frankreich schon bis in die tiefsten Tiefen erschüttert hat, neue brandende Wellen schlägt, und wenn jetzt nach der Verhaftung der beiden Antipoden Picquart und Esterhazy der französische Bürger nicht mehr aus und ein weiß, so kann man ihm das nicht sonderlich verdenken. Was diese Prozesse bringen werden, wissen wir nicht, wir sehen uns aber vor einer solchen Erregung — wie sie namentlich in dem leidenschaftlichen Schreiben des Senators Trarieu zum Ausdruck kommt —, daß jetzt wohl auch diejenigen Deutschen, die bisher ein Eintreten der deutschen Regierung forderten, einsehen werden, daß die beobachtete Zurückhaltung durchaus am Platze war.

— „Echo de Paris“ erzählt, die Freilassung Esterhazys sei unmittelbar bevorstehend. — Es verlautet wie uns aus Paris berichtet wird, daß im Kabinett ernste Meinungsverschiedenheiten wegen der Dreyfus-Affaire ausgebrochen seien. Cavaignac sei wegen der Verhaftung Esterhazys aufgebracht und habe seiner Meinung Brissson gegenüber entschieden Ausdruck gegeben. Darauf sei auch das Unwohlsein Brisssons zurückzuführen.

Cap Haitien. Die Kapitulation Santiagos ist unterzeichnet worden. Die Spanier erhalten freien Abzug mit allen kriegerischen Ehren und werden sofort nach Spanien zurückgeschafft.

— Die Uebergabe Santiagos wurde in ganz Amerika durch Paraden, Glockenläuten u. s. w. gefeiert. Dichte Menschenmassen umdrängten überall die Zeitungsredaktionen, um Neuigkeiten zu erhalten. — Immer wahrscheinlicher wird es, daß das gelbe Fieber die Amerikaner veranlaßt hat, den Spaniern in Santiago ehrenvollste Bedingungen zu gewähren. General Toral hat Dikuba von Acerrabores bis Sagua de Tanamo, zusammen 4000 Quadratmeilen, übergeben.

— Nach Meldungen des Generals Schafter beläuft sich die Zahl der in Santiago gefangenen Spanier auf 12000 bis 15000 Mann. Das Kriegsdepartement beabsichtigt, mehrere Dampfergesellschaften zu Angeboten für die Beförderung der Gefangenen nach Spanien aufzufordern.

— Nach einer Meldung des „New-York Herald“ soll Spanien unter folgenden Bedingungen den Frieden angeboten haben: Kuba wird frei, Portorico wird gegen die Philippinen ausgetauscht, die Vereinigten Staaten erhalten eine Kohlenstation auf den Philippinen.

New-York. Trotz der offiziellen Mel-

dungen, daß die deutsche Regierung keineswegs beabsichtige, sich in die amerikanischen Angelegenheiten einzumischen, wird die Presse und die Bevölkerung immer erregter gegen Deutschland. Man ist überzeugt, daß dieses beim Friedensschluß noch ein Wort mitreden und insbesondere bezüglich der Philippinen seinen Einfluß geltend machen werde.

— 800 spanische Kriegsgefangene trafen in Portsmouth (New Hampshire) an Bord der „Harvard“ ein. Fast die Hälfte derselben sind am gelben Fieber erkrankt, darunter 80 schwer; 7 Mann sind unterwegs gestorben.

Madrid. Hier herrscht wegen des Falles von Santiago eine sehr gedrückte Stimmung; die Lage Sagastas ist prekär. Der Kabinettsrat beauftragte den Minister des Aeußeren, ein Rundschreiben mit den spanischen Friedensvorschlägen an die Mächte zu senden.

Peking. Die Niederlage der chinesischen Truppen durch die Aufständischen wird bestätigt. In Wushau wurden die Leichen von etwa 1000 Mann aus dem Flusse gefischt und beerdigt. Die Verluste der kaiserlichen Truppen sind wahrscheinlich größer, als man annimmt.

Washington. Wie es heißt, soll McKinley bei Gelegenheit eines Gespräches über den Fall von Santiago sich dahin geäußert haben, er hoffe, daß nunmehr der Abschluß des Friedens nahe bevorstehe.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Dem von hier nach Düsseldorf verzogenen Postmeister a. D. Herrn Müßel ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse Allerhöchster Verleihung worden.

* Brilon, 18. Juli. In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung die Neuwahl mehrerer Vorstandsmitglieder. Dieselbe war erforderlich geworden durch Ausscheiden des zweiten Vorsitzenden Kreissekretärs Köhler infolge seiner Versetzung von hier nach Arnberg und durch das Ausscheiden des stellvertretenden Nendanten und Schriftführer Herrn Amtssekretär Brüggemann. Ferner war die Stelle eines Beisizers durch den Tod des Kameraden Jöckeler erledigt worden. An deren Stelle wurden von der gestrigen Versammlung gewählt die Herren Amtmann von Pländer, Spezial-Commissionssekretär Lüdemann und Spezial-Commissionssekretär Haake.

Die Abhaltung des Vereinsfestes ist für Sonntag, den 31. d. M. in Aussicht genommen.

— aber geduldet Euch nur noch wenige Tage, dann wird sich vieles geändert haben!

Ich nickte ihnen zu und wollte vorübergehen. Aber man hielt mich zurück.

„Sieh doch, Moore!“ rief einer von ihnen aus. „Nun, wie geht es Dir? Du sollst ja unsere Ehre wieder herstellen!“ fügte er in einem Tone hinzu, der scherzhaft klingen sollte.

Ich drückte ihm herzlich die Hand.

„Und wie geht es Euch denn?“ fragte ich. „Habt Ihr inzwischen wichtige Entdeckungen gemacht?“

„Ja!“ antwortete Frank, ein junger, schneidiger Bursche.

„Und das wäre?“

„Daß John Moore Sozialdemokrat geworden ist!“

Wir lachten alle.

„Ihr laßt mich also? — Aber Scherz bei Seite, hat einer von Euch etwas ausgerichtet?“

„Ja,“ erwiderte Frank. Ich hatte das Glück, den bewußten Falschmünzer zu fassen. Das soll in die Zeitung kommen und den Leuten wenigstens vorläufig den Mund stopfen.“

„Ist der Chef drinnen?“

„Ja, und er hat heute wenigstens zwanzig Mal nach Dir gefragt.“

Ich begab mich in das Zimmer des Chefs. Ich klopfte und trat ein. Er saß am Schreibtisch über seine Papiere gebeugt, seine Miene war noch ebenso düster und sorgenvoll wie das letzte Mal, als ich ihn gesehen. Jetzt wandte er sich um, und gewahrte mich.

„Moore!“ rief er aus. „Ich habe Sie mit Sehnsucht erwartet, wollte aber Ihre kostbare Zeit nicht zwecklos in Anspruch nehmen — denn Sie denken doch an Ihr Versprechen, Moore? Wie stehen denn die Sachen jetzt?“

„Mein Chef,“ erwiderte ich. Drei Tage und drei Nächte sind bis jetzt verfloßen. Ich kann Sie versichern, daß ich keine Mühe gescheut habe, daß ich gethan, was in meinen Kräften stand.“

Er unterbrach mich plötzlich.

„Das mußte ich im Voraus, Moore. Aber welcher Art Ihre Mittheilungen auch sein mögen, einer Vorbereitung bedarf es nicht. Ich habe einen Brief, Mr. Moore, der für Sie von Wichtigkeit ist. Benjamin Hood — er seufzte tief auf — Benjamin Hood hatte zu Lebzeiten einen Compagnon, Mr. Percy Barker. Heute morgen erhielt ich einen Brief von ihm — heute Mittag war er selber hier. Er sprach seine Verwunderung darüber aus, daß er noch keinen Besuch erhalten habe — so drückte er sich aus. Er habe wichtige Aufklärungen zu geben. Er

war sehr eindringlich und hat, man möge ihm sobald wie möglich Gelegenheit geben, das, was er wisse, mitzutheilen. Deshalb, Mr. Moore, müssen Sie, sobald Sie können, zu Mr. Barker gehen, d. h., wenn Sie seiner Aufklärungen überhaupt noch bedürfen.“ Bei diesen Worten umspielte ein ironisches Lächeln seinen Mund.

„Mein Chef, ich glaube kaum, daß dieser Besuch kaum noch nöthig ist. Ich habe nicht allein eine Spur aufgefunden, ich — ich habe dieselbe auch bereits ein gutes Stück verfolgt. Ich zweifle nicht mehr, daß ich auf dem rechten Wege bin. Ich habe — ja ich kann es dreist heraus sagen — ich habe Beweise!“

Er sah mich an. Es blitzte in seinen Augen auf, eine leichte Röthe bedeckte seine bleichen Wangen.

„Sie haben Beweise? Sichere Beweise?“

Jetzt war die Reihe zu lachen, an mir.

„Ich hoffe es wenigstens.“

Da begegnete ich einem fragenden forschenden Blick. Ich verstand denselben.

„Der Name! Der Name des Mörders!“

Und schon öffnete ich den Mund, schon hatte ich die Namen „Archibald Forster, Anny Hood“ auf der Zunge — aber ich belann mich und schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

Brilon. Kammer für die Brilon enthält täglich Verlehrsleistungen:

Unser Bezirksträgerlicher Verhörsbeförderung und Beschwerden Personenzug Nr. 146/147 Zug 180/146 Deutelpost führt B. bis 9 Uhr und von 12 Uhr Tags weder Br der Richtung D berg und Umge wird es unange 194 keine Post Uhr, ehe die P und es ist unma die Antworten p sonders der brie Hagen sehr verzo sich dieser Liebe weiter entfernt l trifft die Haupt mit der um 1 U durch diese Beser träge können ni Badete nicht me weil die Post u und bis 3 Uhr d dürfte sich wohl derung durch Ver auch auf Oberb veranlassen, daß pp. von 2³⁰ Uhr wäre hierdurch n der 3 Uhr N. e befördern.

Provinz

Rassel, 16.

Morgen 8 Uhr n Titel Friedrich u in und begab s er Bevölkerung fange waren die Oskar, der komm neeforps v. Wittid Clairon d'Hauffon err v. Dörnberg

Soest. Am 31/2 Uhr, fi öste nordwestent

Delde. Die hüten der Röh e alber um den Ar hrich viele Opfe nabe von einer d nd dabei so schwe eben fürchtet.

Hannover. engymnasiums hat lungenreform als unisch, die Anstalt sehen.

Mainz. Ein egen zu niedriger mmenz von der E kraft.

— Massenertran m Donnerstag erk melben, beim iments Nr. 31 olaten und Freit dab sich 165 Ma Die Ertrankung ht festgesetzt wer

Regierung keineswegs
afrikanischen Angelegen-
die Presse und die De-
gegen Deutschland.
dieses beim Friedens-
den und insbesondere
einen Einfluß geltend

gefangene trafen in
e) an Bord der „Dara-
e derselben sind „am
unter 80 schwer; 7
orben.

scht wegen des Falles
gedrückte Stimmung;
r. Der Rabinetsrath
s Aeußeren, ein Runde
in Friedensvorschlägen
berlage der chinesischen
dischen wird bestätigt
eichen von etwa 1000
ht und beerdigt. Die
uppen sind wahrsehein-
amt.

e es heißt, soll Ma-
es Gespräches über
dahin geäußert haben
Abschluß des Friedens

aus dem Kreise

hier nach Düsseldorf
D. Herrn Müllers ist
rter Klasse Allerhöchst

In der gestern Abend
ammlung des hiesigen
hauptpunkt der Tages-
hrerer Vorstandsmit-
berlich geworden durch
sitzenden Kreissekretär
ung von hier nach
usscheiden des stell-
Schriftführer Herrn
Ferner war die
den Tod des Kame-
en. An deren Stelle
ersammlung gewählt
Pländer, Spej-
ann und Spej-Com-

nsfestes ist für Sonn-
icht genommen.

bat, man möge ihm
genheit geben, daß
en. Deshalb, Mr.
Sie können, zu Mr.
Sie seiner Aufklärung
rten.“ Bei diesen
isches Lächeln seinen

raum, daß dieser Be-
Ich habe nicht alle
— ich habe dieselbe
verfolgt. Ich zweifle
im rechten Wege bin
dreißt heraus sagen
ichte in seinen Augen
seine bleichen Wangen
Sichere Beweise?
achen, an mir.

ragenden forschenden
n.
e des Mörders!
Mund, schon hatte
forster, „Nanny Good“
bekann mich und
olgt.)

Brilon. Der Jahresbericht der Handels-
kammer für die Kreise Arnberg, Meßede und
Brilon enthält unter der Rubrik Postwesen be-
züglich Verkehrsverhältnisse u. A. folgende Aus-
lassungen:

Unser Bezirk erfreut sich im Allgemeinen er-
träglichem Verhältnisse, nur in Betreff der Bahn-
postbeförderung gehen uns fortwährend Klagen
und Beschwerden zu. Nuttlar hat z. B. an den
Personenzug Nr. 194 Warburg-Schwerte gar
keine Postverbindung und da der nachfolgende
Zug 180/146 auch für Nuttlar-Bestwig keine
Beutelpost führt, so kann Nuttlar nach 10 Uhr
B. bis 9 Uhr B. andern Tags keine Pakete
und von 12 Uhr M. bis 5 Uhr B. andern
Tags weder Briefe noch sonstige Postsaften in
der Richtung Hagen befördern. Auch für Dis-
berg und Umgegend bezw. das obere Ruhrthal
wird es unangenehm empfunden, daß der Zug
194 keine Post führt. In Disberg wird es 4
Uhr, ehe die Postsaften den Adressaten zugehen
und es ist unmöglich, zum Zuge 5 Uhr M. schon
die Antworten pp. erledigt zu haben, so daß be-
sonders der briefliche Verkehr in der Richtung
Hagen sehr verzögert wird. Noch fühlbarer macht
sich dieser Uebelstand für die von der Bahn
weiter entfernt liegenden Ortschaften. So z. B.
trifft die Haupt-Correspondenz für Niedersfeld
mit der um 1 Uhr ankommenden Post ein. Die
durch diese Bestellung einlaufenden eiligen Auf-
träge können nicht mehr ausgeführt, resp. die
Pakete nicht mehr zum Abgang gebracht werden,
weil die Post um 3 Uhr Nachmittags abfährt
und bis 3 Uhr das Schalter geschlossen ist. Es
dürfte sich wohl empfehlen, die Briefbeutelbeför-
derung durch Vermittlung des Eisenbahnpersonals
auch auf Disberg auszudehnen und zugleich zu
veranlassen, daß am Postamt Niedersfeld Pakete
pp. von 2³⁰ Uhr M. angenommen würden. Es
wäre hierdurch möglich, diese Pakete auch mit
der 3 Uhr M. abgehenden Post zur Bahn zu
befördern.

Provinzial-Nachrichten.

Kassel, 16. Juli. Die Kaiserin traf heute
morgen 8 Uhr mit dem Kronprinzen, Prinzen
Friedrich und Albrecht in Wilhelmshöhe
ein und begab sich alsdann unter dem Jubel
der Bevölkerung nach dem Schloß. Zum Em-
pfange waren die Prinzen August, Wilhelm und
Oskar, der kommandierende General des 11. Ar-
meekorps v. Wittich, der Regierungspräsident Graf
Mairon d'Haussonville sowie der Landrath Frei-
herr v. Dörnberg auf dem Bahnhofe anwesend.

Soest. Am Sonntag den 24. cr., nachmit-
tags 3^{1/2} Uhr, findet hier im Adler-Saale der
nordwestdeutsche Detaillistentag statt.

Delde. Die Unsitte der Kinder, sich beim
Gehen der Kühe das Seitenteil der Bequemlichkeit
alber um den Arm zu schlingen, fordert all-
jährlich viele Opfer. Neuerdings wurde hier ein
Knabe von einer durchgehenden Kuh mitgeschleift
und dabei so schwer verletzt, daß man für sein
Leben fürchtet.

Hannover. Die Errichtung eines Mäd-
chengymnasiums hat sich der hiesige Verein Frauen-
bildungsreform als Ziel gesetzt. Man hat den
Wunsch, die Anstalt bereits Oftern 1899 eröffnet
zu sehen.

Mainz. Ein hiesiger Weinhändler wurde
wegen zu niedriger Selbstschätzung seines Ein-
kommens von der Steuerbehörde mit 50 000 M.
strast.

Buntes.

— Massenerkrankung von Soldaten in Altona.
Am Donnerstag erkrankten, wie Hamburger Blät-
ter melden, beim 3. Bataillon des Infanterie-
regiments Nr. 31 nach dem Mittagessen 70
Soldaten und Freitag noch eine größere Anzahl,
daß sich 165 Mann im Lazarett befinden.
Die Erkrankungsurache konnte bisher noch
nicht festgestellt werden, jedoch ist das Befinden

der Erkrankten nicht besorgniserregend. Ein
Todesfall ist nicht vorgekommen, nur hohes Fie-
ber ist eingetreten. Die Untersuchung der Spei-
sereste und des Auswurfs ist im Gange. Man
hat festgestellt, daß diejenigen Soldaten, die am
stärksten gegessen, am schwersten erkrankt sind.

Berlin. Die Störung einer Beerdigungs-
feier führte den Handelsmann Bremer in Ber-
lin vor die zweite Strafkammer des Landgerichts II.
Am 30. März d. Js. fand auf dem Friedhofe
der Gethsemane-Gemeinde bei Nordend-Rosenthal
die Beerdigung eines Arbeiters statt, dem außer
zahlreichen Leidtragenden auch ein Kriegerverein
und ein Rauchklub die letzte Ehre erwiesen hat-
ten. Der Angeklagte stand ebenfalls am Grabe.
Während Pastor Wittenberg die Grabrede hielt,
schwang Bremer so laut und ungehörig, daß
der Geistliche mehrmals inne halten mußte. Der
Berichtshof erkannte auf drei Monate Ge-
fängnis.

— Wegen Betrugsversuch, nämlich wegen
des Versuchs, gefälschte Reichs-Brandt's Schwe-
izerpillen zu verkaufen, wurde der Wirth Heinr.
Blieser aus Berviers zu 5 Monaten Gefängnis
verurtheilt. Er war, wie die Strafkammer in
Aachen feststellte, offenbar Mitglied jener Betrü-
gerbände, welche gewerbsmäßig mit nachgemach-
ten Schweizerpillen von Berviers aus die deutschen
Apotheker und Droguenhandlungen herein zu
legen versuchte. Bei den in Betracht kom-
menden Kreisen scheint aber diese Betrüger-
Bande mit wenig Glück operiert zu haben, denn
schon im vorigen Jahr wurden durch Droguen-
handlungen in Köln und Frankfurt a. M. zwei
dieser sauberen Herren wegen ähnlicher Delikte
dem Strafrichter überliefert und mit beträchtlichen
Gefängnisstrafen bedacht.

— Ueber den Absatz der Scheffelschen Werke
entnimmt die „Ztschr. f. Bücherfreunde“ dem
jüngst erschienenen „Jahrbuch des Scheffelsbundes
für 1897“ eine Reihe von Angaben, von denen
folgende mitgetheilt seien: Den größten Absatz
fand der „Trompeter von Säckingen“, der 1854
herauskam, mit im ganzen nahezu 300 000 Exem-
plaren; die Kleinotav-Ausgabe hat allein 227
Auflagen mit zusammen 227 800 Exemplaren
erreicht. Alsdann kommt „Ellehard“ der im Bönz-
schen bezw. Mehlerschen Verlage 154 Auflagen
mit beiläufig 185 000 Exemplaren erreicht hat.
Dazu kommt noch die Großotav-Ausgabe und
was von den früheren Verlegern unter das
Publikum gebracht worden ist. Alles in allem
hat es „Ellehard“ auf mehr als 200 000 Exem-
plare gebracht. An dritter Stelle ist „Gaudeamus“
zu nennen, das 60 Auflagen mit 72 000 Exem-
plaren erlebt hat. In weitem Abstände kommen
dann die übrigen Werke des Dichters, „Frau
Aventiure“, mit 17 Auflagen und 25 000 Exem-
plaren, die „Berapsalmen“ mit 6 Auflagen und
nahezu 18 000 Exemplaren, „Juniperus“ mit 5
Auflagen und 20 000 Exemplaren, „Waldeinsam-
keit“ mit 4 Auflagen und 7 500 Exemplaren.
Von den „Reisebildern“, die 1887 erschienen
sind, sind die 4 000 Exemplare der ersten Auf-
lage erschöpft; die zweite ist noch im Handel, und
die „Gedichte aus dem Nachlaß“ sind seit 1888
in 4 Auflagen mit zusammen 4 000 Exemplaren
erschienen.

— Ein Amerikaner namens Robert Leach
ließ sich in ein von ihm konstruirtes Fag ein-
schließen und es oberhalb der furchtbaren Schnellen
des Niagara, in denen bekanntlich der berühmte
Schwimmer Webb vor einigen Jahren den Tod
fand, ins Wasser werfen. Die Fahrt durch die
grauenhaft hochgehenden Wogen währte nur einige
Minuten, aber sie mögen dem Insassen des Fasses
sicherlich gleich ebensoviel Stunden erschienen sein,
denn als man ihn unterhalb der Schnellen aus
dem Fasse befreite, war er mehr tot als lebendig.
Tausende von Menschen waren Zuschauer der toll-
kühnen That.

— Der zweite sibirische Zug-Eisenbahnzug,
der in diesem Monat von Petersburg nach Tomsk
abgefertigt werden wird, ist noch luxuriöser als
der erste derartige Zug eingerichtet. Er enthält
eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung der

Reisenden und ist mit Vorrichtungen zur Ab-
kühlung der Temperatur in den Wagen ver-
sehen; in den Küchen werden die Speisen mit
Dampf zubereitet, wodurch die Feuersgefahr aus-
geschlossen ist. Der Zug enthält Badegemächer
und Gymnastikzimmer.

— Wer trinkt das meiste Bier? Nach einer
kürzlich aufgestellten Statistik ist der Bewohner
von München der größte Biertrinker, was aller-
dings nicht weiter zu verwundern ist, wenn man
bedenkt, daß er ja an der Quelle sitzt. Er ver-
tilgt nämlich durchschnittlich pro Jahr und Kopf
566 Liter. Weit weniger von diesem edlen Naß
wird in Prag konsumiert. Dort nimmt ein jeder
im Jahre ungefähr 172 Liter zu sich. Der
Berliner läßt ungefähr 160 Liter Gerstenjaß
jährlich in seiner Kehle verschwinden, während
sich der Bewohner Wiens mit 145 Litern begnügt.
Eine ziemlich hohe Ziffer fällt mit 321 Litern
auf Nürnberg. Wie gewaltig erscheinen all diese
Zahlen vor den Pariser 11 Litern. Was das
Bierbrauen anbetrifft, so werden in Deutschland
jährlich etwa 61 Millionen Hektoliter gebraut,
davon 16 900 000 in Bayern. In Frankreich
braut man durchschnittlich nur etwa die Hälfte,
genau 35 Millionen Hektoliter.

— Ein Jubiläum der — Pophlöden. Es
sind jetzt, wie ein holländisches Blatt aus Amster-
dam zu berichten weiß, 25 Jahre, seitdem die
Mode der sogenannten Pophlöden in der Frauen-
welt Eingang gefunden hat. Ursprünglich wurde
hierbei das Haar vorn kurz abgeschnitten und
nur glatt ausgeläutert, und erst langsam bürgerte
sich in der Folge das Kräuseln dieses Haars
ein. Niemand anders als die Kaiserin Eugenie
ist es, die die Mode der Pophlöden schuf; nicht
aber, um damit wieder einmal als Königin der
Mode zu glänzen, sondern um damit ihre Trauer
um den Tod ihres Gemahls, des Kaisers Napo-
leon III., an den Tag zu legen, der am 9. Jan.
1873 starb. Ursprünglich wurde die Mode auch
lediglich in diesem Sinne befolgt, und erst später-
hin, mit der wachsenden Ausbreitung, verlor sie
ihren ursprünglichen Charakter.

— Zweierlei Werthschätzung der Rosen. Ueber
den Werth der Rosen sind die Ansichten sehr
verschieden, wie eine Engländerin jüngst aus
schönem Munde erfahren sollte. Bei einem Be-
such, den diese dem Schlosse des rumänischen
Königspaares abstattete, gefellte sich bei einem
Gange durch den prächtigen Garten eine Dame
zu ihr, die während des Gehens hier und da
eine schöne Rose pflückte und langsam entblätterte.
Die praktische Engländerin sah dem Treiben mit
wachsendem Unwillen zu und brach endlich in die
Worte aus: „Schade um die schönen Blumen!
Bei uns daheim kosten zwei Stück einen Schilling.
Sie haben mindestens schon für ein Pfund Ster-
ling verdorben.“ Lächelnd entgegnete die also
Gedachte: „Und bei uns haben die Rosen noch
höheren Werth; man giebt oft für eine ein
Gedicht, einen Liebesbrief, einen Kuß!“ darauf
entfernte sie sich mit einer leichten Neigung ihres
interessanten Kopfes. Von einer der aufgestellten
Wachen aber erfuhr die Engländerin den Namen
der Dame, es war — die Dichterkönigin Carmen
Sylva.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ein werthvoller Mitarbeiter

in jedem Geschäft, das sich auf der Höhe erhalten will,
ist eine durchgreifende Reklame durch Annoncen in
Zeitung und Zeitschriften. Aber eine Reklame, welche
sich als erfolgreich erweisen soll, kann nur ausgearbeitet
werden auf Grund reicher Erfahrung im Zeitungs-
wesen, da nicht nur die richtige Wahl der Blätter und
die zweckmäßige Abfassung des Textes, sondern auch die
Anordnung des Druckes und die geschickte Einthei-
lung der Aufnahmezeiten für die Wirksamkeit der
Annoncen ausschlaggebend sind. Die eingehende Kennt-
niß dieser wichtigen Faktoren findet der Inserent bei
der größten Annoncen-Expedition Deutschlands Ru-
dolf Mosse, Köln a. Rh., Obenmarspforten 2/4,
vertreten. Wer sich in Annoncen-Angelegenheiten an
die Firma Rudolf Mosse wendet, hat die Gewißheit,
zuverlässige Berathung und sorgfältige Ausführung,
unter Einräumung höchstmöglicher Vergünstigungen
auf die Originalpreise der Zeitungen zu finden. Die
Ausarbeitung von Kostenanschlägen, geschmackvollen
Entwürfen für eine zweckmäßige Reklame, der Versand
der Kataloge geschieht kostenfrei.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Stadtkasse ist heute dem Herrn Rentanten **Franz Delmel** hieselbst übertragen worden. Das Kassenslokal befindet sich bis auf Weiteres in dessen Wohnung am niederen Thore. Brilon, den 16. Juli 1898.

Der Magistrat.

Thermal-Soolbad Hamm i. W.,

reich an Kohlensäure und Salzgehalt (8%), natürliche Wärme 27° R; vorzügliches Heilmittel bei **Skrophulose, Gicht, Rheumatismus, Chron. Katarren der Schleimhäute, Asthma, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Herzkrankheiten.**

Jodhaltige Lage am Lippefluß, großartige Parkanlagen, ausgedehnte prächtige Waldung in unmittelbarer Nähe. Soolbad, kalte und warme Flußwasserbäder, römisch-irische, russische Bäder, künstliche Moor- und Schwefelbäder, Fichtennadelbäder, electr. Behandlung, Massage; billige Bäder- und Pensionspreise.

Ausf. bereitw. durch die Badeverwaltung.

[876]

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm.	Grösse ca. 170:235 ctm.
Axminster 6 Mk.	Perser Imitation 32 Mk.
Tapestry 13 Mk.	Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm. gr., handgenäht per Stück 6½ Mk.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landesbut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

Leistenbruch.

Ich theile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem, der andere an einem einfachen **Leistenbruche** litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche sind, trotzdem 4-5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Heidenbühlheim, Post Ommerheim, Pfalz, den 20. November 1898. Andreas Koch, Schmied. Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Heidenbühlheim, den 20. November 1898, das Bürgermeisterramt: Stolz. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus“ (Schweiz).

C. L. Flemming

Holzwaarenfabrik
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.
Stadtkämme.

Hölzerne Riemenscheiben.

Wagen

bis zu 12

Str. Trglr.,

m. abgedr.

Eisenachsen

und gut

befestigen.



Haus- u.
Küche-
geräthe,
Hobel-
bänke,
Rosen-
stühle.

Sportwagen.

Flug- und Heckbauer.

Wachtel-

häuser.

Einsatz-

bauer.



Gesangs-
kasten.
Staar-
kasten.

Maister-Packete, 9 Stück sortirt, für
Kanarienzüchter, M. 6.— franco.

Man verlange Preisliste

No. 862.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig
beziehen will, verlange Preisliste
von Hans Maier in Ulm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

Für Rettung v. Trunksucht.

versend. Anweisung nach 22-jähriger, approbirter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christian bei Säckingen Baden.“



Zu beziehen durch

M. Friedländer, Brilon.

Prospecte gratis.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Neue Ansichts-Postkarten von Brilon,

farbig, in vorzüglicher Ausführung

per Stück 10 Pfg.

Zu haben bei

M. Friedländer, Brilon

Unterrichtsbriefe für das

SELBST-STUDIUM

O. Farnack

1. Elektrotechnische Schule.

2. Maschinenbau.

3. Bauingenieurwesen.

4. Maschinenbau.

5. Bauingenieurwesen.

6. Maschinenbau.

7. Bauingenieurwesen.

8. Maschinenbau.

9. Bauingenieurwesen.

Elektrotechnik
Maschinenbau
Bauingenieurwesen

Diese 7 rühmlichst bekannten, brauchbarsten und besten Werke ihrer Art, welche, keinerlei besondere Vorkenntnisse voraussetzend, jedem strebsamen Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit geben, ohne den Besuch einer technischen Hochschule sich voll und ganz dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein Techniker bedarf, behandeln in sehr leicht verständlicher, klarer, einfacher, musterhafter Darstellung alle Gebiete der elektrotechnischen, maschinenbaulichen oder bautechnischen Wissenschaften. Das Studium dieser Werke giebt jedem strebsamen Techniker eine ausgezeichnete, bisher noch nicht gebotene Gelegenheit, ohne besonderen Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, sich diejenigen Kenntnisse in überragender, leichter Weise anzueignen zu können, deren er bedarf, um innerhalb seines Berufes die höchsten Ziele zu erreichen. Wer sich in das Studium dieser Briefe vertieft und an der Hand dieses auf Grund reichster Erfahrung planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten der Elektrotechnik bezw. des Maschinenbaues oder des Hochbaues oder des Tiefbaues erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. Die Direction eines Technikers, dessen Abgangsprüfungen unter Aufsicht eines Staatsbeamten stattfinden, wird alljährlich einen nur wenige Wochen umfassenden Kursus einrichten, welcher dazu dienen soll, eine Wiederholung d. gesammelten, unzerstörten Unterrichtsbriefer gebotenen Lehrstoffes vorzunehmen. Nach Beendigung dieses Kursus kann der Techniker an dieser Lehr- die Fachprüfung ablegen und erhält nach erfolgreicher Prüfung ein

Nr. 8

Donners

den 21. J

Ersteht D
und kostet in
bei den Füll
1 Mr. 25. Pf.
Pf. viertelst
den mit 10 P
Raum berech
den bei uns
aufgenommen
nur 15 Pf. b

D

D

auf den 2

1. d. Wt

1898 wer

machen gel